

Lieder,
die wir gemeinsam kennen

Kinderlieder

Meike und Horst Hollatz

1. Dezember 2010

Versionsdatum: 1. Dezember 2010; nach Korrekturen von Franz Volhard (Hannover) – danke!

<http://horst.hollatz.de> — horst@hollatz.de

<http://meike.hollatz.de> — meike@hollatz.de

Inhalt

A, a, a, der Winter, der ist da	1
A, b, c, die Katze lief in'n Schnee	1
Aba Haidtschi bumbaidtschi	2
Ach, lieber Schuster du	3
Adebor, du Gauder	3
Alle meine Entchen	4
Alle Vögel sind schon da	4
Auf der Straße ging heute	5
Auf einem Baum ein Kuckuck	5
Auf unsrer Wiese gehet was	6
Backe, backe Kuchen	6
Der Kuckuck und der Esel	7
Der Sandmann ist da	7
Die Blümelein, sie schlafen	8
Die Tiroler sind lustig	9
Dornröschen war ein schönes Kind	10
Dreh dich, dreh dich Rädchen	11
Du und ich, wir beide	11
Ein Männlein steht im Walde	12
Eine kleine Geige möcht' ich haben	12
Es geht eine Zipfelmütze	13
Es regnet, es regnet	13
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann	14
Es war eine Mutter	14
Es wollen zwei auf Reisen gehn	15
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	16

Gah von mi	16
Gestern abend ging ich aus	17
Grün, grün, grün sind alle meine Kleider	17
Hänschen klein	18
Hänsel und Gretel	19
Häschen in der Grube	19
Heiße, Kathreinerle	20
Heile heile Sägen	20
Herr Smidt	21
Hopp, hopp, hopp	21
Hoppe-hoppe Reiter	22
Ich bin ein Musikante	22
Ich geh mit meiner Laterne	23
Ich war mal auf dem Dorfe	23
In einem kleinen Apfel	23
Jetzt tanzt Hannemann	24
Kindlein mein	24
Kuckuck, Kuckuck	25
Laterne, Laterne	25
Leise, Peterle leise	26
Liebe Schwester, tanz mit mir	26
Lirum larum Löffelstiel	26
Lott is dot	27
Meine Blümchen haben Durst	27
Morgens, wenn der Hahn kräht	28
Puff, puff, puff die Eisenbahn	28
Ri-ra-rutsch	28
Ringel, Ringel, Reihe	29
Ringlein, Ringlein, du mußt wandern	29
Schlaf, Kindlein schlaf	30
Schlafe, mein Prinzchen	31
Schlafe, schlafe holder süßer Knabe	31
Spannenlanger Hansel	32

Steigt ein Büblein auf den Baum	32
Stolzer König, was suchst du hier	33
Summ, summ, summ	33
Suse, liebe Suse	34
Ting, tang, Tellerlein	34
Trara, die Post ist da	35
Trarira, der Sommer, der ist da	35
Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen	36
Und wer im Januar geboren ist	36
Unsre Katz heißt Mohrle	37
Weißt du, wieviel Sternlein stehen	37
Wer hat die schönsten Schäfchen	38
Wer will fleißige Handwerker sehn	38
Widewe, wedele	39
Widewidewenne	40
Winde, winde eine Welle	40
Winter, ade	41
Wir wolln die goldne Brücke baun	41
Wollt ihr wissen	42
Zeigt her eure Füßchen	43
Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal	43
Nachwort	45
Literatur	47

A, a, a, der Winter, der ist da

A, a, a, der Win- ter, der ist da!
 Herbst und Som- mer sind ver- gan- gen, Win- ter, der hat an- ge- fan- gen.
 A, a, a, der Win- ter, der ist da.

E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee. Blumen blühn an Fensterscheiben,
 sind sonst nirgends aufzutreiben. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.

O, o, o, wie sind wir alle froh, wenn der Niklaus wird was bringen
 und vorm Tannenbaum wir singen. O, o, o, wie sind wir alle froh.

Kinderlied

A, b, c, die Katze lief in'n Schnee

A, b, c, die Kat- ze lief in'n Schnee, und
 als sie wie- der raus kam, da hatt'sie wei- ße Stie- fel an, o
 je- mi- ne, o je- mi- ne, o je- mi ne, o je.

A, b, c, das Kätzchen lief zur Höh'. Es leckt' sein kaltes Pfötchen rein
 und putzte sich die Stiefel fein. A, b, c, und ging nicht mehr in'n Schnee.

Worte und Weise: aus Thüringen, um 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe besteht nicht darin, dass man einander anschaut,
 sondern dass man gemeinsam in dieselbe Richtung blickt.*

Antoine de Saint-Exupery

∞∞∞∞∞∞∞∞

Ein Axiom ist ein Theorem, das sein Alibi nachgewiesen hat.

B. Dabushski

Aba Haid-schi bumbaid-schi

A- ba Haid- schi- bum- baid- schi, schlaf lan- ge, es
 ist ja dein Mut- ter aus- gan- ge, sie ist ja aus- gan- ge und
 kummt lang net heim und läßt das klei- ne Büb- lein
 so lang al- lein. A- ba Haid- schi- bum- baid- schi bum
 bum, bum bum, a- ba Haid- schi- bum- baid- schi bum bum.

Aba Haid-schi bumbaid-schi, schlaf süße,
 die Engelein lasse di grüße,
 sie lasse di grüße und lasse di fragn,
 ob sie dös kloa Büabei umeinander solln tragn.
 :/ Aba Haid-schi bumbaid-schi bum bum. /:

Und der Haid-schi bumbaid-schi is kumma
 und er hot ma Büabei mitnumma
 und er hot mir's mitnumma und hot's nimma bracht,
 drum wünsch i meim Büabei a recht guate Nacht.
 :/ Aba Haid-schi bumbaid-schi bum bum. /:

Worte und Weise aus dem bayrischen Wald

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Parabel fand die Wahrheit allein und frierend am Straßenrand
 und nahm sie mit nach Hause.
 Dort zog sie der Wahrheit eine Geschichte an.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich stehe immer unter dem starken Eindruck dessen,
 was ich von einer Frau denke.
 K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer nie sein Brot im Bette aß, weiß nicht, wie Krümel pieken.

Ach, lieber Schuster du

Ach, lie- ber Schu- ster du, flick du mir mei- ne Schuh! Die
Schuh, die sind ent- zwei, der Schu- ster macht sie neu! Wer
weiß wie das noch wer- den kann, wer weiß, wie das noch wird. Wer
weiß, wer mich noch neh- men kann, wer weiß wer mich noch nimmt?

Kinderlied

Adebor, du Gauder

A- de- bor, du Gau- der, bring mi 'n lüt- ten Brau- der,
A- de- bor, du Be- ster, bring mi 'ne lüt- te Schwe- ster!

Mecklenburgischer Kinderreim

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Vorteil der Klugheit besteht darin,
dass man sich dumm stellen kann.
Das Gegenteil ist schon schwieriger.
Kurt Tucholsky*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gedanken sind zollfrei.
Aber man hat doch Scherereien.
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Meine Mutter sagte immer,
wenn wir einer Aufgabe immer gewachsen sind,
dann wird sie unseren Fähigkeiten nicht gerecht.
L. Tsao Yang*

Alle meine Entchen

Al- le mei- ne Ent- chen schwim men auf dem See, schwim men auf dem
See, Köpf- chen in das Was- ser, Schwänz- chen in die Höh'.

Alle meine Täubchen gurren auf dem Dach,
gurren auf dem Dach, fliegt eins in die Lüfte,
fliegen alle nach.

Alle meine Hühner scharren in dem Stroh,
scharren in dem Stroh, finden sie ein Körnchen,
sind sie alle froh.

Alle meine Gänschen watscheln durch den Grund,
watscheln durch den Grund, suchen in den Tümpeln,
werden kugelrund.

Kinderlied

Alle Vögel sind schon da

Al- le Vö- gel sind schon da, al- le Vö- gel, al- le!
Welch ein Sin- gen, Mu- si- zieren! Pfei- fen, Zwit- schern, Ti- ri- liern!
Früh- ling will nun ein mar- schieren, kommt mit Sang und Schal- le.

Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

∞∞∞∞∞∞∞∞

Lieber reich und gesund als arm und krank.

Auf der Straße ging heute

Auf der Stra-ße ging heu-te die klei-ne Ma-rei, und es frag-ten die
 Leu-te, wo der Va-ter denn sei. "Ei mein Va-ter ist ein klu-ger Mann,
 er baut Brücken für die Ei-sen-bahn, flin-ke, flin-ke, flin-ke Ei-sen-bahn."

Worte und Weise: Willi Stumpe

Auf einem Baum ein Kuckuck

Auf ei-nem Baum ein Kuk-kuck, sim-sa-la-bim-bam-
 ba-sa-la-du-sa-la-dim, auf ei-nem Baum ein Kuk-kuck saß.

Da kam ein junger Jäger,... -smann.

Der schoß den armen Kuckuck, ...tot.

Und als ein Jahr vergangen, ... war.

Da war der Kuckuck wieder,... da.

Worte und Weise bei L. Erks und W. Irmers "Deutschen Volksliedern" 1, 1838

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn einer mit Vergnügen zu einer Musik in Reih und Glied marschieren kann,
 dann verachte ich ihn schon; er hat sein großes Gehirn nur aus Irrtum bekommen,
 da für ihn das Rückenmark schon völlig genügen würde. Diesen Schandfleck der
 Zivilisation sollte man so schnell wie möglich zum Verschwinden bringen,
 Heldentum auf Kommando, sinnlose Gewalt und die leidige Vaterländerei,
 wie glühend hasse ich sie, wie gemein und verächtlich erscheint mir der Krieg!
 Ich möchte mich lieber in Stücke schlagen lassen, als mich an einem so elenden Tun
 beteiligen! Töten im Krieg ist nach meiner Auffassung um nichts besser
 als gewöhnlicher Mord.*

Albert Einstein

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer ohne Grund traurig ist, hat Grund, traurig zu sein.

Francoise Sagan

Auf unsrer Wiese gehet was

Auf uns- rer Wie- se ge- het was, wa- tet durch die Sump- fe, es
 hat ein wei- ßes Jäck- lein an, trägt auch ro- te Strümp- fe, fängt die Frö- sche:
 schnapp, wapp, wapp, klappert lu- stig: klapperdi- klapp. Wer kann das er- ra- ten?

Ihr denkt, es ist der Klapperstorch? Watet durch die Sümpfe,
 hat ein weißes Jäcklein an,
 trägt auch rote Strümpfe, fängt die Frösche schnapp, wapp, wapp,
 klappert lustig klapperdiklapp - nein, es ist Frau Störchin!

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben,
 2. Strophe: Rudolf Löwenstein

Backe, backe Kuchen

Bak- ke, bak- ke Ku- chen, der Bäk- ker hat ge- ru- fen, wer will schö- nen
 Ku- chen bak- ken, der muß ha- ben sie- ben Sa- chen: Ei- er und Schmalz,
 But- ter und Salz, Zuk- ker und Mehl, Saf- ran macht den Ku- chen gehl.

Worte und Weise aus Mecklenburg, Sachsen und Thüringen, vor 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Wahrheit klopfte an die Tür der Menschen
 jedoch wollte niemand etwas von ihr wissen,
 da sie zu nackt war.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lache nie über die Dummheit der anderen.
 Sie ist deine Chance.
 Winston Churchill*

Der Kuckuck und der Esel

Der Kuk-kuck und der E- sel, die hat- ten ei- nen Streit, wer
wohl am be- sten sän- ge, wer wohl am be- sten sän- ge zur
schö- nen Mai- en- zeit zur schö- nen Mai- en- zeit.

Der Kuckuck sprach: "Das kann ich!"
und hub gleich an zu schrein.
:/ "Ich aber kann es besser!" /:
:/ Fiel gleich der Esel ein. /:

Das klang so schön und lieblich, so schön von fern und nah;
:/ sie sangen alle beide: /: /: "Kuku, kuku, ia!" /:

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1835
Weise: nach Carl Friedrich Zelter, 1810

Der Sandmann ist da

Der Sand- mann ist da. Der Sand- mann ist
da. Er hat so schö- nen wei- ßen Sand, ist
al- len Kin- dern wohl be- kannt. Der Sand- mann ist da!

Der Sandmann zog ursprünglich als Händler von Dorf zu Dorf und verkaufte weißen Scheuersand.

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die geniale Fähigkeit des Weibes, zu vergessen,
ist etwas anderes als das Talent der Dame, sich nicht erinnern zu können.*

K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Personen in der höchsten Position einer Hierarchie neigen dazu,
all ihre Zeit mit trivialem Kleinkram zu verbringen.*

L. J. Peter

Die Blümelein, sie schlafen

Die Blü- me-lein, sie schla- fen schon längst im Mon- den-schein, sie
 nik- ken mit den Köpf- chen auf ih- ren Sten- ge- lein. Es
 rüt- telt sich der Blü- ten-baum, er säu- selt wie im Traum.
 Schla- fe, schla- fe, schlaf ein, mein Kin- de lein.

Die Vögelein, sie sangen so süß im Mondenschein;
 sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein;
 :/ das Heimchen in dem Ähregrund, es tut allein sich kund:
 Schlafe, ... /:

Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein,
 ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein;
 :/ und wo er nur ein Kindchen fand, streut er ins Aug' ihm Sand:
 Schlafe, ... /:

Worte: bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, 1840
 Weise: nach einem Lied aus Straßburg, 1697

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die einen verführen und lassen sitzen;
 die andern heiraten und lassen liegen.
 Diese sind die Gewissenloseren.
 K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter.
 Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat,
 sich selbst zu beherrschen.
 Albert Schweitzer*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Geliebt zu werden kann eine Strafe sein.
 Nicht wissen, ob man geliebt wird, ist Folter.
 Robert Lembke*

Die Tiroler sind lustig



DieTi- ro- ler sind lu- stig, die Ti- ro- ler sind froh, sie ver- kau- fen ihr
Bett-zeug und schla-fen auf Stro-h. Ru- di- ru- di rul- lal- la,
rul- lal- la, rul- lal- la, ru- di- ru- di rul- lal- la, rul- lal- lal- la.

Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh,
sie nehmen ein Weibchen und tanzen dazu. Rudi ...

Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann,
dann tanzen sie beide und fassen sich an. Rudi ...

Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist höchst verwunderlich,
dass am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig bleiben kann.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*'Sich keine Illusionen mehr machen': da beginnen sie erst.
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Erfolg eines Menschen setzt sich aus seinen Fehlschlägen zusammen.
Ralph Waldo Emerson*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man kann auch den Mantel der Nächstenliebe nach dem Winde hängen.
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Ursprung, ja das eigentliche Wesen der Religion ist der Wunsch.
Hätte der Mensch keine Wünsche, so hätte er auch keine Götter.
Was der Mensch sein möchte, aber nicht ist, dazu macht er seinen Gott.
L. Feuerbach*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Künstler ist nur einer, der aus der Lösung ein Rätsel machen kann.
K. Kraus*

Dornröschen war ein schönes Kind

Dorn- rös- chen war ein schö- nes Kind, schö- nes Kind, schö- nes Kind, Dorn-
rös- chen war ein schö- nes Kind, schö- nes Kind.

"Dornröschen, nimm Dich ja in acht :/ ja in acht /:
Dornröschen nimm dich ja in acht vor einer bösen Fee!"

Da kam die böse Fee herein :/ Fee herein, /:
Da kamm die böde Fee herein und rief ihm zu:

"Dornröschen, schlafe hundert Jahr :/ hundert Jahr, /:
Dornröschen, schlafe hundert Jahr und alle mit!"

Da wuchs die Hecke riesengroß :/ riesengroß, /:
Da wuchs die Hecke riesengroß umgab das Schloß.

Da kam ein junger Königssohn :/ Königssohn, /:
Da kam ein junger Königssohn und sprach zu ihr:

"Dornröschen, wache wieder auf :/ wieder auf, /:
Dornröschen, wache wieder auf und alle mit!"

Sie feierten das Hochzeitsfest :/ Hochzeitsfest, /:
Sie feierten das Hochzeitsfest und alle tanzten mit.

Worte: frei nach dem gleichnamigen Märchen
Weise: aus Kassel

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Präsident will keine Ja-Sager
und keine Ja-Sagerinnen um sich herum haben.
Wenn er nein sagt, sagen wir alle nein.
E. Dole (Ass. v. R. Reagen)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Aus einer Erfolgsmeldung:
Im 2. Quartal hat der Schwermaschinenbaubetrieb
in seinem Konsumgüterprogramm 3000 Hanteln hergestellt.
Das sind 3000 mehr als tatsächlich.
I. Iwanow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwischen dem, was die Menschen wissen, und dem, was sie tun,
gibt es einen großen Unterschied.
L. J. Peter*

Dreh dich, dreh dich Rädchen

Dreh dich, dreh dich Rädchen, spin -ne mir ein Fäd - chen, vie - le, vie - le
hun - dert El - len lang. Hur - tig, hur - tig muß man spin - nen, Müt - ter - chen braucht
fri - sches Lin - nen; dar - um Räd - chen oh - ne Ruh, dreh dich, dreh dich im - mer zu.

Dreh' dich, ... brauchen Tücher, Betten, Kissen,
alle Tag' wird 'was zerrissen; darum, ...

Dreh' dich, ... unser kleines Brüderlein
braucht ein dutzend Hemdelein; darum, ...

Dreh' dich, ... Hurtig, hurtig, muß man spinnen,
Mütterchen braucht frisches Linnen; darum, ...

Worte und Weise aus Baden

Du und ich, wir beide

Du und ich, wir bei - de, ja so pro - me - nie - ren wir.
So pro - me - nie - ren wir, ha, ha, so pro - me - nie - ren wir, ha ha.
Und du gibst mir die Rech - te, und du gibst mir die
Lin - ke, und du gibst mir den Arm, ja, so pro - me - nie - ren wir!

Tanzlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die großen Tugenden machen einen Menschen bewundernswert,
die kleinen Fehler machen ihn liebenswert.*

Pearl S. Buck

Ein Männlein steht im Walde

Ein Männ- lein steht im Wal- de ganz still und stumm,
 es hat von lau- ter Pur- pur ein Mänt- lein um.

Sag, wer mag das Männ- lein sein, das da steht im
 Wald al- lein mit dem pur- pur- ro- ten Män- te- lein.

Das Männlein steht im Walde auf einem Bein
 und hat auf seinem Haupte schwarz' Käpplein klein.
 Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein
 mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Eine kleine Geige möcht' ich haben

Ei- ne klei ne Gei- ge möcht ich ha- ben, ei- ne klei ne Gei- ge
 hätt ich gern! Al- le Ta- ge spielt' ich mir zwei drei Stückchen
 o- der vier und sän- ge und sprän ge gar lu- stig her um, ja,
 sän- ge und sprän ge gar lu- stig her um: di- del di- del dum- dum
 dum- dum dum- dum di- del di- del dum- dum dum- dum- dum!

Eine kleine Geige klingt gar lieblich, eine kleine Geige klingt gar schön.
 Nachbars Hans und unser Spitz kämen alle wie der Blitz
 und sängen und sprängen gar lustig herum,
 ja, sängen und sprängen gar lustig herum: didel...

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Es geht eine Zipfelmütz

1.

Es geht ei- ne Zip- fel-mütz in un-sermKreis her- um, wi-di- bum,

2.

um. Drei- mal drei ist neu- ne, du weißt ja, wie ich's mei- ne.

Drei- mal drei und eins ist zehn Zip- fel-mütz bleib stehn, bleib stehn, bleib

stehn! Sie rüt- teln sich, sie schüt- teln sich sie werf'n die Bei- ne

hin- ter sich, sie klatschen in die Hand: Wir bei- de sind ver- wandt!

Kinderlied aus Pommern

Es regnet, es regnet

Es reg- net, es reg- net, die Er- de wird naß. Die

Bäu- me, die Blu- men, die Tie- re, das Gras.

Dieses weithin bekannte Kinderlied geht zurück auf Fragmente alten Brauchtums zur Besprechung des Regens.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jeder kann wütend werden, das ist einfach.
Aber wütend auf den Richtigen zu sein,
im richtigen Maß, zur richtigen Zeit, zum richtigen Zweck
und auf die richtige Art, das ist schwer.*

Aristoteles

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gefährlicher als eine falsche Theorie
ist eine richtige in falschen Händen.*

Gabriel Laub

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

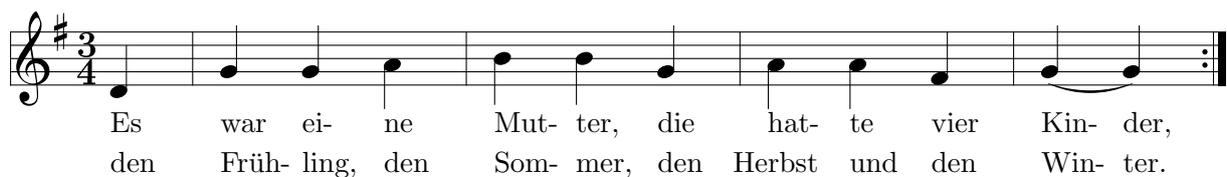


Es tanzt ein Bi- Ba- But- ze-mann in un-sem Haus her- um, bie- de-bum, es
 tanzt ein Bi- Ba- But- ze- mann in un- serm Haus her- um. Er
 rüt- telt sich, er schüt- telt sich, er wirft sein Säc- keln hin- ter sich, es
 tanzt ein Bi- Ba- But- ze- mann in un- serm Haus her- um.

Worte: frei nach "Des Knaben Wunderhorn" III

Weise: aus Hessen und Thüringen

Es war eine Mutter



Es war ei- ne Mut- ter, die hat- te vier Kin- der,
 den Früh- ling, den Som- mer, den Herbst und den Win- ter.

Der Frühling bringt Blumen, der Sommer den Klee,
 der Herbst bringt uns Trauben, der Winter den Schnee.

Das Klatschen, das Klatschen, das muß man verstehen,
 da muß man sich dreimal im Kreise umdrehn.

Tanzlied aus Baden

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht das Beginnen wird belohnt,
 sondern einzig und allein das Durchhalten.
 Katharina von Siena*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ehe du von deinem Freund Geld borgst, überlege, was dir wichtiger ist.
 G. Ubekow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
 der lasse sich begraben.
 Johann Wolfgang von Goethe*

Es wollen zwei auf Reisen gehn



Es wol- len zwei auf Rei- sen gehn und sich die wei- te Welt be-
sehn: Der Kof- fer macht den Ra- chen breit: komm mit, es ist so weit.
Wo- hin soll denn die Rei- se gehn? Wo- hin, sag wo- hin, ja wo-
hin? Wo wir den bun- ten Som- mer sehn, da- hin, ja, da- hin.

Weil heiß das Reisefieber brennt, weckt es die Lust, die jeder kennt,
hinauszuziehn im Wandersschritt. Es ist so weit komm mit!
Wohin ...

Der Sommertag, wie schön er war - so blumenbunt und sonnenklar.
Die Bahn auf blanker Schienenspur durch grüne Landschaft fuhr.
Wohin ...

Sie kommen schon - das Ziel ist nah! Es trägt die Mundharmonika
den frohen Klang den Weg zurück - das Lied vom Ferienglück.
Wohin ...

Worte: Erika Engel

Weise: Friedel Heddenhausen

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Seltsamerweise trifft uns immer das unerwartet,
worauf wir schon lange gewartet haben.
L. Leonidow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der monatliche Haustag der Kaffeeköchin
ist für die Belegschaft katastrophaler
als der Jahresurlaub des Justitiars.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mensch mürrisch ist, so wisse, dass ihn irgendwo der Schuh drückt.
H. Taner*

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Fuchs, du hast die Gans ge- stoh- len, gib sie wie der
her, gib sie wie der her, sonst wird dich der
Jä- ger ho- len mit dem Schießge- wehr, wehr, wehr.

Seine große lange Flinte :/ schießt auf dich den Schrot, /:
:/ daß dich färbt die rote Tinte und dann bist du tot. /:

Liebes Füchlein laß dir raten, :/ sei doch nur kein Dieb, /:
:/ nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb! /:

Worte und Weise: Ernst Anschütz, 1824

Gah von mi

Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich seihn, kumm tau mi, kumm
tau mi, ick bün so al- lein. Ru- di- ral- lal- lal- la, ru- di-
ral- la- lal- la, ick heff ei- nen an- nern, un dei danzt so schön.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer arm ist, wird für alle Zeit in Armut leben.
Denn Reichtum pflegt man nur an Reiche zu vergeben.*

M. V. Martial

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Lieber besoffen und fröhlich als nüchtern und doof.

Gestern abend ging ich aus

Ge stern a- bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin- aus;
 saß ein Häs- lein in dem Strauch, guckt mit sei- nen Äug lein raus.
 Kommt das Häs- lein dicht her- an, daß mir's was er- zäh- len kann.

"Armes Häslein, bist so blaß! Geh dem Bauer nicht ins Gras,
 geh dem Bauer nicht ins Kraut, sonst bezahlst's mit deiner Haut!
 Sparst dir manche Not und Pein, kannst mit Lust ein Häslein sein."

Volkslied, seit 1750

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

Grün, grün, grünsind al- le mei-ne Kleider, grün, grün, grünist al- les was ich hab.
 da- rum lieb ich al-les, was so grün ist, weil mein Schatz ein Jä-ger, Jä-ger ist.

Schwarz, schwarz, schwarz sind ...
 weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

Gelb, gelb, gelb sind ...
 weil mein Schatz ein Gerbermeister ist.

Weiß, weiß, weiß sind ...
 weil mein Schatz ein Müllermeister ist.

Bunt, bunt, bunt sind ...
 weil mein Schatz ein Malermeister ist.

Volkslied, vielfach umgesungen.

Die früheste bekannte Version kommt aus der Gegend um Kassel, vor 1880



*Wollte man warten, bis man etwas so gut könnte,
 dass niemand etwas daran auszusetzen fände, brächte man nie etwas zuwege.*

Hänschen klein



Häns- chen klein, ging al- lein in die wei- te Welt hin- ein.
Stock und Hut stehn ihm gut, er ist wohl ge- mut.
A- ber Mut- ter wei- net sehr, hat ja nun kein Häns- chen mehr;
da be- sinnt sich das Kind, kehrt nach Haus ge- schwind.

"Lieb Mama, ich bin da!" ruft das Hänschenhopsasa.
"Ich bin hier, bleib bei dir, geh nicht fort von hier!"
Da freut sich die Mutti sehr und das Hänschen noch viel mehr;
denn es ist, wie ihr wißt, gar zu schön bei ihr.

Weise: um 1710, wie "Alles neu macht der Mai"

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Schlimmste, das ich kenne, ist Untertänigkeit oder der Wunsch,
sich unbedingt zu unterwerfen, dieses Mitmachen, Mitlaufen, Mitsingen,
Mitmarschieren und dabei auch noch in eine peinliche Euphorie verfallen.*
Heinrich Böll

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich glaub, ich bin ein Götterkind,
wenn Bier durch meine Kehle rinnt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Eine Frau, die nicht häßlich sein kann, ist nicht schön.
K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich möchte die Leute zum Lachen bringen,
damit sie den Ernst der Lage erkennen.*
W. K. Zinsser

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Es ist schwieriger, eine vorgefaßte Meinung zu zertrümmern als ein Atom.
Albert Einstein

Hänsel und Gretel

Hän- sel und Gre- tel ver- lie- fen sich im Wald. kalt. Sie
Es war so fin- ster und auch so bit- ter
ka- men an ein Häus- chen von Pfef- fer- ku- chen fein:
Wer mag der Herr wohl von die- sem Häus- chen sein?

Huhu, da schaut eine alte Hexe raus.
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.
Sie stellte sich gar freundlich. Oh Hänsel welche Not!
Sie will dich braten im Ofen braun wie Brot!

Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,
ward sie gestoßen von unserm Gretel ein.
Die Hexe mußte braten, die Kinder gehn nach Haus.
Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Worte: frei nach dem gleichnamigen Märchen
Volksweise

Häschen in der Grube

Häs- chen in der Gru- be saß und schlief;
ar- mes Häs- chen bist du krank, daß du nicht mehr hüpfen kannst?
Häs- chen hüpf! Häs- chen hüpf! Häs- chen hüpf!

Worte bei Friedrich Wilhelm Fröbel, (1782-1852)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Einfach ein Mensch zu sein genügt nicht,
'Unser' Mensch muss man werden.*

I. Iwanow

Heiße, Kathreinerle

Hei-ße, Kath-rei-ner-le, schnür dir die Schuh. Schürz dir dein Röck-ke-le,
 gönn dir kein Ruh! Di-dl, du-dl, da-dl-schrum, schrum, schrum, geht schon der
 Hop-ser um; hei-ße, Kath-rei-ner-le, frisch im-mer-zu.

Dreh wie ein Räderle flink dich im Tanz,
 fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz.
 Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
 lustig im Kreis herum, dreh dich, mein Mädle, im festlichen Glanz.

Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus,
 sinket der Lichterschein, gehn wir nach Haus.

Didl, ..., morgen mit viel Gebrumm,
 fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

Worte: in Klemens Neumanns "Spielmann", 1928

Weise: seit dem 14. Jh. bekannt, bei J. B. Weckerlein, 1883

Heile heile Sägen

Hei-le, hei-le Sä-gen, mor-gen giff dat Rä-gen,
 ö-wer-mor-gen Sün-nen-schien, denn ward't wed der bä-der sien!

Kinderreim

∞∞∞∞∞∞∞∞

Eine kluge Hand macht nicht alles, was eine närrische Zunge schwatzt.

∞∞∞∞∞∞∞∞

Es ist schwieriger, einen Job zu kriegen, als ihn zu behalten.

L. J. Peter

∞∞∞∞∞∞∞∞

Es hört doch jeder nur, was er versteht.

Johann Wolfgang von Goethe

Herr Smidt

Herr Smidt, Herr Smidt, wat kriggt dien Jul-chen mit?
 Ein Wasch lapp'n un ein Bes-sen-stäl, dat is för Jul-chen
 nich tau väll! Ein Wasch lapp'n un ein Bes-sen-stäl, dat is nich tau väll!

Herr Smidt ...
 :/ Duusend Daler un'n Putt vull Grütt'
 dat kriggt Herr Smidt sien Dochter mit. /:

Herr Smidt ...
 :/ Ein'n Sleier un ein'n Fedderhaut,
 dat kleed't (dat Mäten) gor tau gaut. /:

Herr Smidt ...
 :/ Ein'n Pott, ein Pann, ein Kaffeekann,
 mehr kann man nich von Smidt verlang'n. /:

Tanzlied

Hopp, hopp, hopp

Hopp, hopp, hopp, Pferd-chen lauf Ga-lopp!
 Ü-ber Stock und ü-ber Stei-ne, a-ber brich dir nicht die Bei-ne!
 Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferd-chen lauf Ga-lopp!

Hopp, hopp, ho, Pferdchen frißt kein Stroh!
 Mußt dem Pferdchen Hafer kaufen, daß es kann im Trabe laufen!
 Hopp, hopp, hopp, hopp, ho, Pferdchen frißt kein Stroh!

Worte: nach Carl Hahn, 1807

Weise: Carl Gottlieb Hering, 1807

Hoppe-hoppe Reiter

Hop- pe- hop- pe Rei- ter, wenn er fällt, dann schreit er,
 fällt er in den Gra- ben, fres- sen ihn die Ra- ben,
 fällt er in den Sumpf, macht der Rei- ter plumps.

Mündlich überliefert

Ich bin ein Musikante

Ich bin ein Mu- si- kan- te und komm aus Schwa- ben- land. Wir
 sind die Mu-si- kan- ten und komm'n aus Schwäben- land. Ich kann spie- len,
 wir kön-nen spie- len, auf der Trom-pe- te, auf der Trom-pe- te:
 Teng- tengte-reng, teng- tengte-reng, tengtengte- reng, teng- teng,

Ich bin ... auf der Posaune. Dohi doha, ...

Ich bin ... auf der Flöte. (pfeifen)

Ich bin ... auf der Klarinette. Tühütütü, ...

Ich bin ... auf der Trommel.

Daram dam dam, ...

Ich bin ... auf der Pauke. Bum bum berum, ...

Ich bin ... auf der Geige. Sim sim serim, ...

Ich bin ... auf dem Kontrabaß.

Schrum schrum scherum, ...

Ich bin ... auf dem Fagott.

Bobo bobo, ...

Kinderlied aus Schlesien

Ich geh mit meiner Laterne

Ich geh mit mei-ner La-ter- ne und mei- ne La-ter- ne mit mir. Da
o- ben leuch- ten die Ster- ne und un- ten leuch- ten wir. Mein
Licht ist aus, ich geh nach Haus, ra- bim mel, ra- bammel, ra bum.

Kinderlied

Ich war mal auf dem Dorfe

Ich war mal auf dem Dor- fe, da gab es ei- nen Sturm, da
zank- ten sich fünf Hüh- ner- chen um ei- nen Re- gen- wurm.

Und als kein Wurm mehr war zu sehn, da sagten alle: "Piep."
Da hatten die fünf Hühnerchen einander wieder lieb.

Worte: Victor Bütthgen

In einem kleinen Apfel

In ei- nem klei- nen Ap- fel, da sieht es lu- stig aus: es
sind da- rin fünf Stüb- chen, grad wie in ei- nem Haus.

In jedem Stübchen wohnen zwei Kernchen, schwarz und klein,
die liegen drin und träumen vom warmen Sonnenschein.

Sie träumen auch noch weiter gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen am schönen Weihnachtsbaum.

Kinderlied

Jetzt danzt Hannemann

Jetzt danzt Hanne-mann, jetzt danzt Hanne-mann jetzt danzt Hanne-mann
und sie-ne lie-we Fruu. O, du mien Möp-pel-ken, mien Möp-pel-ken, mien
Möp-pel-ken, o, du mien Möp-pel-ken, mien Möp-pel-ken bist du.

He hett Stäbel an, ...
un se hett blanke Schoh. O du mien ...

He hett 'n scheiw Gesicht, ...
uns se 'n paar grote Ohr' n. O du mien ...

Worte und Weise: Berliner Kindertanz (Dialektfassung)

Kindlein mein

Kind lein mein, schlaf doch ein, weil die Stern-lein kom-men,
und der Mond kommt auch schon wie-der an-ge schwom-men. Ei-a,
Wieg-lein, Wieg-lein mein, schlaf mein Kind-lein, schlaf doch ein!

Kindlein mein, schlaf nur ein, denn die Nacht kommt nieder,
und der Wind summt dem Kind seine Wiegenlieder.
Eia, Wieglein, ...

Worte und Weise bei Joseph Götz, 1913

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen,
nämlich, dass sich vieles ändern läßt,
bloß nicht die Menschen.
Karl Marx*

Kuckuck, Kuckuck

Kuk- kuck, Kuk- kuck, ruft's aus dem Wald. Las- set uns sin- gen,
tan- zen und sprin- gen, Früh- ling, Früh- ling, wird es nun bald.

Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrein:
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder,
Frühling, Frühling stelle dich ein!
Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held,
was du gesungen, ist dir gelungen:
Winter, Winter räumt das Feld.

Worte und Weise: H. H. von Fallersleben, 1807

Laterne, Laterne

La- ter- ne, La- ter ne, Son- ne, Mond und Ster- ne! Bren- ne
auf, mein Licht, bren- ne auf, mein Licht, a- ber nur meine lie- be La- ter- ne nicht!

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich bin ein Optimiste, ich lebe nie zu knapp.
Die Zeiten werd'n schon schlechter – da nehm ich wieder ab.
O. Reutter*

∞∞∞∞∞∞∞∞

Männer muss man so nehmen wie sie sind, sie haben es nicht besser verdient!

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche Männer bemühen sich lebenslang,
das Wesen einer Frau zu verstehen.
Andere befassen sich mit weniger schwierigen Dingen
z.B. der Relativitätstheorie.
Albert Einstein*

Leise, Peterle leise

Leise, Peterle leise, der Mond geht auf die
Reise. Er hat sein weißes Pferd gezäumt, das geht so still, als
ob es träumt. Leise, Peterle, leise!

Stille, Peterle, stille, der Mond trägt eine Brille.
Ein graues Wölkchen schob sich vor,
das sitzt ihm grad' auf Nas' und Ohr. Stille, Peterle, stille!
Träume, Peterle, träume, der Mond guckt durch die Bäume.
Ich glaube gar, nun bleibt er stehn,
um Peterle im Schlaf zu sehn. Träume, Peterle, träume.

Worte: Paula Dehmel

Weise: Rolf Zimmermann

Liebe Schwester, tanz mit mir

Liebe Schwester tanz mit mir, beide Hände reich ich dir:
Einmal hin, einmal her, rundherum das ist nicht schwer.

Ei, das hast du schön gemacht! Ei, das hätt ich nicht gedacht:
Einmal hin, ...

Noch einmal das schöne Spiel, weil es mir so gut gefiel:
Einmal hin, ...

Kinderlied

Lirum larum Löffelstiel

Lirum, larum, Löffelstiel, wer nichts lernt, der kann nicht viel.

Kinderreim

Lott is dot

Lott is dot, Lott is dot, Ju- le liggt in'n Gra- ben, lat ehr man,
 lat ehr man, sei kümmt all wed der nah Ba- ben. Een, twee, drie,
 vier, in'n Hop-pen-sack, in'n Hop-pen-sack, in'n Hop-pen-sack is Füer!

Lott is dot, Lott is dot, Jule liggt in'n Starben,
 dat's man gaut, dat's man gaut, denn gifft dat wat to arben.
 :/ En, twee ... /:

Tanzlied

Meine Blümchen haben Durst

Mei- ne Blüm- chen ha- ben Durst, hab's gar wohl ge- se- hen,
 hur- tig, hur- tig will ich drum hin zum Brun nen ge- hen.

Worte: Christian Dieffenbach

Weise: Karl August Kern

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der eitle Wunsch, bekannt zu machen,
 dass einem ein Geheimnis anvertraut wurde,
 ist eines der wichtigsten Motive, es zu verraten.*

S. Johnson

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich mag verdammen, was du sagst,
 aber ich werde mein Leben dafür einsetzen,
 dass du es sagen darfst.*

Voltaire

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Über den Frieden sprechen,
 heißt über etwas sprechen,
 was es nicht gibt.*
Astrid Lindgren - Frankfurt 22.10.78

Morgens, wenn der Hahn kräht

Mor- gens, wenn der Hahn kräht, Ki- ke- ri- ki- ki,
 ki- ke- ri- ki- ki, ki- ke- ri- ki- ki!

Mittags, wenn das Schaf blökt:

:/ "Bö bö bö bö!" /: "Bö bö bö bö!"

Meckern auch die Ziegen:

:/ "Mä mä mä mä!" /: "Mä mä mä mä!"

Abends, wenn der Frosch quakt:

:/ "Quaak quaak quaak quaak!" /: "Quaak quaak quaak quaak!"

Heulen auch die Uhus:

:/ "Uhuhuhu, uhuhuhu!" /: "uhuhuhu!"

Vierstimmiger Kanon

Mündlich überliefert

Puff, puff, puff die Eisenbahn

Puff, puff die Eisenbahn!

Puff, puff, puff die Ei- sen- bahn! Wer will mit nach Ham- burg fahrn?
 Ganz al- lei- ne fahr ich nicht, ich nehme mir die mit.

Kinderlied

Ri-ra-rutsch

Ri- ra- rutsch, wir fah- ren in der Kutsch.
 In der Kut- sche fah- ren wir, auf dem E- sel rei- ten wir.
 Ri- ra- rutsch, wir fah- ren in der Kutsch.

Kinderlied

Ringel, Ringel, Reihe

Rin- gel, Rin- gel, Rei- he, wir sind der Kin- der drei- e,
sit- zen un- term Hol- der- busch, ru- fen al- le: Husch, husch, husch.

Worte und Weise: altes Kinderlied

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern

Ringlein, Ringlein, du mußtwan- dern, von der ei- nen Hand zur an- dern.
O wie herr- lich, o wie schön, kei- ner darf das Ring-lein sehn.

Gesprochen:

Nun rat' einmal, mein liebes Kind,
wer hat den schönsten Fingerring?

Auch: Taler, Taler du mußt wandern...

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein erfolgreicher Mann ist ein Mann, der mehr Geld verdient, als seine Frau ausgeben kann.
Eine erfolgreiche Frau ist eine, die einen solchen Mann findet.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Frau soll unter ihrem Manne stehn!
Mein Priscus, denn nur so verhält
die Frau zum Mann sich gleichgestellt.
M. V. Martial*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Als stärkster Erschwerungsgrund galt mir immer,
dass einer nichts dafür gekonnt hat.
K. Kraus*

Schlaf, Kindlein schlaf

Schlaf, Kind- lein schlaf! Der Va- ter hü- tet
 Schaf, die Mut- ter schüt- telt's Bäu- me- lein, da
 fällt her- ab ein Träu- me- lein. Schlaf, Kind- lein, schlaf.

Schlaf ... am Himmel ziehn die Schaf,
 die Sterne sind die Lämmerlein, der Mond, der ist das Schäferlein.
 Schlaf ...

Schlaf ... dein Vater hüt't die Schaf,
 dein' Mutter hütet's Böckelein, das bringt dir schöne Röckelein.
 Schlaf ...

Schlaf ... so schenk ich dir ein Schaf,
 mit einer güldnen Schelle fein, das soll dein Spielgeselle sein.
 Schlaf ...

Schlaf ... und blök nicht wie ein Schaf,
 sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindelein.
 Schlaf ...

Schlaf ... geh fort und hüt' die Schaf,
 geh fort, du schwarzes Hündelein und weck mir nicht mein Kindelein.
 Schlaf ...

Schlaf ... da draußen geht ein Schaf,
 ein Schaf und eine bunte Kuh, mein Kindlein, mach die Augen zu.
 Schlaf ...

Worte: aus "Des Knaben Wunderhorn"

Weise: J. F. Reichardt

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer in die Fußstapfen anderer tritt,
 hinterläßt keine eigenen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Offizier in Preußen:
 Meine Herren! Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos!
 Offizier in Österreich:
 Meine Herren! Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst!*

Schlafe, mein Prinzchen

Schla- fe, mein Prinz chen, schlaf ein, so wie die Schäf- chen schlaf
 ein, Gar- ten und Wie se ver- stummt, auch nicht ein Bien chen mehr
 summt, Lu- na mit sil- ber- nem Schein schaut dir zum Fen- ster her-
 ein, schla- fe beim sil- ber- nen Schein. Schla- fe, mein Prinz- chen, schlaf
 ein. Schlaf ein, schlaf ein.

Worte: Friedrich Wilhelm Gotter

Weise: Wolfgang Amadeus Mozart, KV 350

Schlafe, schlafe holder süßer Knabe

Schla- fe, schla- fe hol- der sü- ßer Kna- be, lei- se wiegt dich
 dei- ner Mut- ter Hand. Sanf- te Ru- he, mil- de Ga- be
 bringt dir schwe- bend die- ses Wie- gen- band.

Schlafe, schlafe in dem süßen Grabe,
 noch beschützt dich deiner Mutter Arm.
 Alle Wünsche, alle Habe faßt sie liebend, alles liebewarm.

Schlafe, schlafe in der Flaumen Schoße,
 noch umtönt dich lauter Liebeston.
 Eine Lilie, eine Rose, nach dem Schlafe wird sie dir zum Lohn.

Worte: M. Claudius (1740-1815)

Weise: F. Schubert (1797-1828)

Spannenlanger Hansel

Span- nen-lan- ger Han- sel, nu- del- dik- ke Dirn, gehn wir in den
 Gar- ten, schüt- teln wir die Birn'n! Schütt- le ich die gro- ßen,
 schüt- telst du die klein'! Wenn das Säck-lein voll ist, gehn wir wie der heim.

"Lauf doch nicht so närrisch,
 spannenlanger Hans! Ich verlier die Birnen
 und die Schuh noch ganz."
 "Trägst ja nur die kleinen,
 nudeldicke Dirn, und ich schlepp den schweren Sack
 mit den großen Birn."

Kinderlied

Steigt ein Büblein auf den Baum

Steigt ein Büb- lein auf den Baum, steigt so hoch, man sieht es kaum,
 hüpf von Ast zu Äst- chen, schlüpft ins Vo- gel- nest- chen.
 Hui, wie lacht es, hui, da kracht es! Plumps, da liegt es un- ten.

Worte: Friedrich Güll

Weise: Ernst Dahlke

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie ein Theaterstück ist das Leben:
 Nicht wie lange, sondern wie gut es gespielt wurde,
 darauf kommt es an.*

Lucius Annaeus Seneca

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.
 Denn: Jeder ist sich selbst der Nächste.*

K. Kraus

Stolzer König, was suchst du hier

Stol-zer Kö-nig, was suchst du hier, was ist dein Ver-lan-
gen? Hast du ei-ne Ge-lieb-te hier, ste-he auf und zeig sie
mir. Nimm sie in den rech-ten Arm, halt sie fest und halt sie
warm. Schenk ihr ei-nen ge-lieb-ten Kuß, weil sie von dir schei-den muß.

Kinderlied

Summ, summ, summ

Summ, summ, summ, Bien-chen summ her-um!
Ei, wir tun dir nichts zu-lei-de, flieg nur aus in Wald und Hei-de!
Summ, summ, summ, Bien-chen summ her-um!

Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Such in Blumen such in Blümchen, dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Kehre heim mit reicher Habe, bau uns manche Honigwabe!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

∞∞∞∞∞∞∞∞

Ein Jungeselle ist ein Mann, dem zum Glück eine Frau fehlt!
George Bernhard Shaw (?)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Wenn du die Absicht hast, dich zu erneuern, tu es jeden Tag.
Konfuzius

Suse, liebe Suse

Su-se, lie-be Su-se, was ra-schelt im Stroh? Das sind die lie-ben
Gäns-chen, die hab'n kei-ne Schuh'. Der Schu-ster hat Le-der, kein'
Lei-sten da-zu, drum gehn die lie-ben Gäns-chen und hab'n kei-ne Schuh'.

Suse, liebe Suse, das ist eine Not!
Wer schenkt mir einen Dreier zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein und leg mich auf's Stroh,
dann sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh.

Worte: aus des Knaben Wunderhorn

Weise: altes, auf das 14. Jahrh. zurückgehendes Wiegenlied

Ting, tang, Tellerlein

Ting, tang Tel-ler-lein, wer steht vor mei-ner Tür? Ein
wun-der-schö-nes Mäg-de-lein, das sprach zu mir: Er-ster Stein,
zwei-ter Stein, drit-ter Stein soll bei mir sein, eins, zwei, drei.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Welt wird sich einmal wundern, dass sie kein Geld mehr hat.
So geht's jedem, der es verpulvert.*

K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞

Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.

Reinhard May

Trara, die Post ist da

Tra- ra, die Post ist da, tra- ra, die Post ist da! Von wei-tem hör ich
Er bläst aus vol- ler Keh-le, er bläst aus fro- her See- le. Die Post ist da, tra-
schon den Ton sein Lied-lein bläst der Po- stil- lon. Post ist da, tra- ra.
ra-, tra- ra, die

:/ Trara, die Post ist da! /: "Geduld, Geduld, gleich pack ich aus,
dann kriegt es jeder in sein Haus: Die Briefe und die Päckchen,
die Schachteln und die Säckchen." Die Post ist ...

:/ Trara, die Post ist da! /: "Und wenn ihr's jetzt schon wissen müßt:
Der Onkel hat euch schön begrüßt, wohl tausendmal und drüber;
bald kommt er selbst herüber." Die Post ...

Worte: Richard Löwenstein

Trarira, der Sommer, der ist da!

Tra-ri- ra, der Som- mer, der ist da! Wir wollen in den Gar- ten und
wolln des Sommers war- ten. Ja, ja ja! Der Som-mer, der ist da!

Trarira ... Wir wollen an die Hecken
und wolln den Sommer wecken. Ja ...

Trarira ... Der Sommer hat gewonnen,
der Winter hat verloren. Ja ...

Weise: Carl Maria von Weber

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Fähigkeit zu denken unterscheidet nicht so sehr den Menschen vom Affen
als vielmehr den Menschen vom Menschen.*

W. Chotschinski

∞∞∞∞∞∞∞∞

Das Gestern ist fort, das Morgen nicht da. Leb'also heute!

Pythagoras von Samos

Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen

Tuck, tuck, tuck ihr Hüh- ner- chen, was habt ihr denn ge-
 tan, fort seit ei- ner Stun- de schon ist
 1. eu- er lie- ber Hahn,
 2. Hahn.

Doch nach einer Stunde schon :/ ging wieder auf die Tür. /:
 :/ Tuck, tuck, tuck, ihr Hühnerchen, nun bin ich wieder hier! /:
 Wie freuten sich die Hühnerchen, :/ als sie ihn wieder sahn, /:
 :/ wie hüpfen sie und sprangen sie um ihren lieben Hahn! /:

Worte: Volkslied

Weise: ähnlich "Fuchs, du hast die..."

Und wer im Januar geboren ist

Und wer im Ja- nu- ar ge- bo- ren ist, tritt ein, tritt ein, tritt
 Er mache im Kreis ei- nen tie- fen Knicks, recht fein, recht fein, recht
 ein. Mä- del dreh dich, Mä- del dreh dich, ei hop- sa- sa- sa!
 fein! (Jun-ge) (Jun-ge)

Und wer im Januar geboren ist, tritt ein, tritt ein, tritt ein.
 Er mache im Kreis einen tiefen Knicks, recht fein, recht fein, recht fein!
 :/ Mädel dreh dich, Mädel dreh dich, ei hopsasasa! /:

u.s.w. für alle Monate

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch eine Enttäuschung,
 wenn sie nur gründlich und endgültig ist,
 bedeutet einen Schritt vorwärts.*

Max Planck

Unsre Katz heißt Mohrle

Uns- re Katz heißt Mohr- le, hat ein schwar- zes
 Ohr- le, hat ein schwar- zes Fell, und wenn es was zu
 schlek- ken gibt, dann ist sie gleich zur Stell.

Unsre Katz' heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,
 Augen, die sind grün, und wenn es abends dunkel wird,
 dann fang'n sie an zu glühn.

Unsre Katz' heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,
 Pfötchen, die sind weich, und wenn das Kind im Schlafe liegt,
 dann schnurrt sie durch ihr Reich.

Worte und Weise: Wilhelm Bender

Weißt du, wieviel Sternlein stehen

Weißt du, wie- viel Sternlein ste- hen an dem blau- en Himmelszelt.
 Weißt du, wie- viel Wolken ge- hen weithin ü- ber al- le Welt?
 Gott, der Herr, hat sie ge- zäh- let, daß ihm auch nicht ei- nes
 feh- let an der gan- zen gro ßen Zahl, an der gan- zen gro ßen Zahl.

Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut,
 wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?
 Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' ins Leben kamen,
 :/ daß sie nun so fröhlich sind. /:

Worte: nach einem Liebeslied von 1823

Weise: fußt auf einem Soldatenlied von 1809

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Iss dein Brot und hoffe nicht auf fremden Kuchen.
 Sorbisch*

Wer hat die schönsten Schäfchen

Wer hat die schön- sten Schäf- chen? Die hat der gold- ne
Mond, der hin- ter un- serm Hau- se am Him- mel dro- ben wohnt.

Dann weidet er die Schäfchen, auf seiner blauen Flur,
denn all die weißen Sterne sind seine Schäfchen nur.

Sie tun sich nichts zuleide, hat eins das andre gern,
denn Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

Und soll ich dir eins schenken, so darfst du niemals schrein,
mußt freundlich wie die Schäfchen und wie ihr Schäfer sein.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Wer will fleißige Handwerker sehn

Wer will flei- ßi- ge Hand- wer- ker sehn? Ei, der muß zu uns her- gehn.
Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häus- chen wird bald fer- tig sein.

Wer will... O wie fein, o wie fein,
der Glaser setzt die Scheiben ein.

Wer will... Tauchet ein, tauchet ein,
der Maler streicht die Wände fein.

Wer will... Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch
der Tischler hobelt glatt den Tisch.

Wer will... Poch, poch, poch, poch, poch, poch,
der Schuster nagelt zu das Loch.

Wer will... Stich, stich, stich, ...
der Schneider näht ein Kleid für mich.

Wer will... Hopp, hopp, hopp, ...
nun tanzen alle im Galopp.

Worte und Weise: vermutlich aus einem Kindergarten

Wideler, wedeler

Wi- de- le, we- de- le, hin- term Stä- de- le hält der Bet- tel- mann

1. Hoch- zeit Hoch- zeit. Pfeift das Mäu- se- le, tanzt das

2. Läu- se- le, schlägt das I- ge- le Trom- mel: al- le

Tie- re, die We- de- le ha- ben, sind zur Hoch- zeit kom- men.

Worte und Weise: Kinderlied aus Schwaben, vor 1808

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Um ernst zu sein, genügt Dummheit,
während zur Heiterkeit ein großer Verstand unerlässlich ist.
William Shakespeare*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse,
aber nicht für jedermanns Gier.
Mahatma Gandhi*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Berühmtheit mancher Zeitgenossen
hängt mit der Blödheit der Bewunderer zusammen.
Heiner Geißler*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn Kopf und Herz sich widersprach,
tät doch das Herz zuletzt entscheiden.
Der arme Kopf gibt immer nach;
er ist der Klügere von beiden.
Paul Heyse*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Denken ist zwar allen Menschen erlaubt,
aber vielen bleibt es erspart.
Curt Goetz*

Widewidewenne

Wi- de- wi- de- wen- ne heißt mei- ne Put- hen- ne.
 Kann- nicht- ruhn heißt mein Huhn, Wak- kel schwanz heißt mei ne Gans.
 Wi- de- wi- de- wen- ne heißt mei- ne Put- hen- ne.

Widewidewenne ... Schwarz-und-weiß heißt meine Geiß,
 Dreibein, so heißt mein Schwein. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Ehrenwert heißt mein Pferd,
 Gute-Muh, heißt meine Kuh. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Wettermann heißt mein Hahn,
 Kunterbunt heißt mein Hund. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Guckheraus heißt mein Haus,
 Schlupfhinaus heißt meine Maus. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Wohlgetan heißt mein Mann,
 Sausewind heißt mein Kind. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Leberecht heißt mein Knecht,
 Spät betagt heißt meine Magd. Widewidewenne ...

Gesprochen: Nun kennt ihr mich mit Mann und Kind
 und meinem ganzen Hofgesind.

Kinderlied aus Holstein, vor 1897

Winde, winde eine Welle

Win-de, win- de, ei- ne Wel- le, nicht so lang- sam, nicht so schnel- le.
 O wie er- freut sich das Kind, wenn wir al- le bei- sam- men sind!

Worte und Weise aus Finnland

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Eine Unterhausabgeordnete zu Churchill:

Wenn Sie mein Ehemann wären, würde ich Ihnen Gift in den Kaffee geben!

Churchill erwiderte:

Wenn Sie meine Ehefrau wären, würde ich ihn sogar trinken!

Winter, ade

Winter a- de! Schei- den tut weh. A- ber dein Schei- den macht,
daß mir das Her-ze lacht. Win-ter a- de! Schei- den tut weh.

Winter, ade! Scheiden tut weh.
Gerne vergeß ich dein, kannst immer ferne sein.
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade! Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kuckuck aus,
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Wir wolln die goldne Brücke baun

Wir wolln die gold- ne Brük- ke baun, wer hat sie denn zer-
bro- chen? Der Gold- schmied, der Gold- schmied mit sei- ner jü- ng- sten
Toch- ter. Zieht al- le durch, zieht al- le durch, den
letz- ten wolln wir fan- gen mit Spie- ßen und mit Stan- gen.

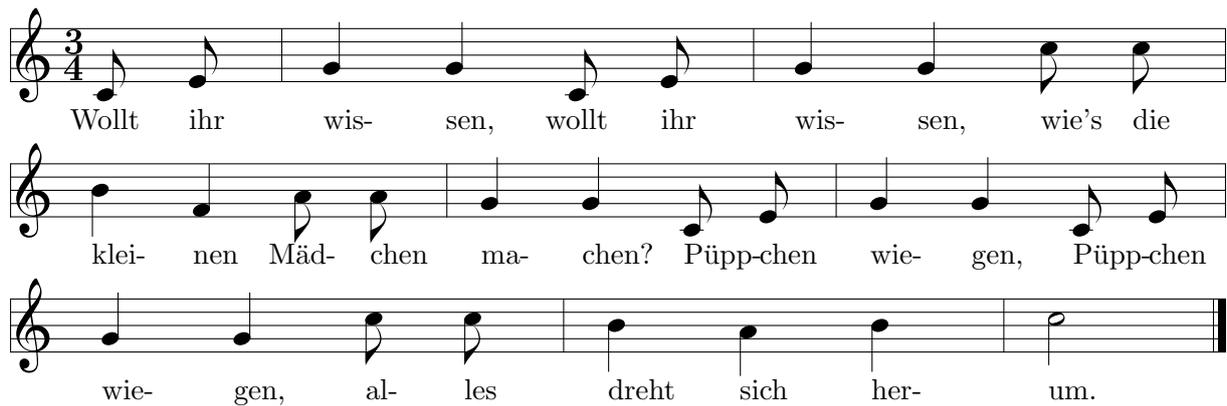
Ziehe durch, ziehe durch, durch die goldne Brücke!
Sie ist entzwei, sie ist entzwei, wir wolln sie wieder flicken.
Der Erste kommt, der Zweite kommt, der Dritte wird gefangen,
mit Stiefeln und mit Stangen.

Worte und Weise: altes Reigenspiel aus Sachsen, in verschiedenen Varianten bekannt

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was manche Menschen sich selber vormachen,
das macht ihnen so schnell keiner nach.
Gerhard Uhlenbruck*

Wollt ihr wissen



Wollt ihr wis- sen, wollt ihr wis- sen, wie's die
 klei- nen Mäd- chen ma- chen? Püpp-chen wie- gen, Püpp-chen
 wie- gen, al- les dreht sich her- um.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die kleinen Knaben machen?
 :/ Peitschen knallen, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die jungen Damen machen?
 :/ Löckchen drehen, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die jungen Herren machen?
 :/ Hütschen schwenken, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die alten Damen machen?
 :/ Kaffee trinken, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die alten Herren machen?
 :/ Prise nehmen, /: alles dreht sich herum. "Hatschi!"

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Persönlich würde ich mich nur gegen eine geistige Musterung sträuben.
 Und dass ich tauglich erklärt würde.*
 K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tradition ist eine Laterne,
 der Dumme hält sich an ihr fest,
 dem Klugen leuchtet sie den Weg.*
 George Bernard Shaw

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider.
 Er nimmt jedesmal neu Maß, wenn er mich trifft,
 während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung,
 sie passten auch heute noch.*
 George Bernard Shaw

Zeigt her eure Füßchen

Zeigt her eu-re Füß-chen, zeigt her eu-re Schuh' und se-het den flei-ßi-gen
Wasch-frauen zu! Sie wa-schen, sie wa-schen, sie wa-schen den ganzen Tag.

Zeigt her ... Sie wringen, ...
 Zeigt her ... Sie spülen, ...
 Zeigt her ... Sie hängen, ...
 Zeigt her ... Sie legen, ...
 Zeigt her ... Sie rollen, ...
 Zeigt her ... Sie plätten, ...
 Zeigt her ... Sie ruhen, ...
 Zeigt her ... Sie schwatzen, ...
 Zeigt her ... Sie tanzen, ...

Worte und Weise: aus Schleswig-Holstein

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

Zwi-schen Berg und tie-fem, tie-fem Tal sa-ßen einst zwei
 Ha-sen, fra-ßen ab das grü-ne, grü-ne Gras fra-ßen ab das
 grü-ne, grü-ne Gras bis auf den Ra-sen.

Als sie sich nun sattgefressen hatten, setzten sie sich nieder,
 :/ bis daß der Jäger, Jäger kam, /: und schoß sie nieder.

Als sie sich nun aufgerappelt hatten und sie sich besannen,
 :/ daß sie noch am Leben, Leben war'n, /: liefen sie von dannen.

Kinderlied, um 1500

Nachwort

Das Leben dieses Liederbuches begann im Jahre 1983. Um unseren Kindern das Erlernen von Volksliedern zu erleichtern, entschieden wir uns, alle jene Lieder aufzuschreiben, die wir kennen, also mindestens die erste Strophe singen können. Unsere Tätigkeit an der damaligen Otto-von-Guericke-Hochschule ermöglichte es uns, die Lieder in einen Großrechner einzugeben und halbwegs ordentlich über einen Paralleldrucker auszugeben. Noch heute sind von den über 2000 verwendeten Lochkarten einige übrig. Die Rechentechnik und die Anzahl der Lieder entwickelten sich. Bald gab es den PC 1715, der uns animierte, den Liedern Noten beizugeben. Dazu wurde ein umfangreiches Pascal-Programm erstellt, das einen einfachen Notensatz erlaubte. Für uns war es nur natürlich, dass im Buch auftretende Leerstellen mit mehr oder weniger klugen Sprüchen von mehr oder weniger bekannten Leuten gefüllt werden sollten. Bei zahlreichen Gelegenheiten, wie Familienfeiern und Abenden am Lagerfeuer, konnten wir mit Auszügen aus dem Gesamtwerk zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Heute gibt es einen Notensatz mittels LaTeX-Zusatzsystemen; daher wünschten wir uns seit Jahren, unserem Liederbuch eine neue, die jetzigen Möglichkeiten ausnutzende Form zu geben. Dies ist hiermit geschehen.

Ausdrücklich versichern wir, beim Wandeln durch die Zeiten weder Lieder noch Sprüche gestrichen zu haben; wir hängen keine Fahne nach dem Winde.

Gelegentlich haben wir die Frage gehört: Habt ihr nichts besseres zu tun? Diese Frage sei durch eine wahre Geschichte beantwortet:

Als wir zum ersten Male Lieder über den Paralleldrucker des Rechenzentrums druckten, riefen die Bedienkräfte ihren Chef, der den Ausdruck sofort einzog. So etwas wollte er nicht dulden. Wir teilten ihm mit, dass wir uns im Rahmen der Lehrerausbildung mit dem Informationsgehalt von gedruckten Texten beschäftigen; dazu gehören insbesondere Zeitungsartikel, Lieder, Erzählungen und Romane. Augenblicklich sind Lieder an der Reihe; sie müssen automatisiert ausgewertet und daher zunächst in den Rechner eingegeben werden. Das Argument überzeugte und wir erhielten die Druckfahnen.

Nur wenige gedruckte Texte sind fehlerfrei; auch gibt es zu einigen Liedern regional unterschiedliche Versionen. Sowohl Sprache als auch Rechtschreibung unterliegen dem Einfluss der sich wandelnden menschlichen Weltansichten. Gern und dankbar prüfen wir Korrektur--Hinweise, so z. B. jene von Franz Volhard (Hannover), die wir dankbar angenommen haben.

Die im Liederbuch eingestreuten Sprüche werden beim Erstellen eines Buches zufällig aus einem Fundus ausgewählt; jedes neue Erstellen eines Buches liefert eine neue Verteilung.

1. Dezember 2010

M. & H. Hollatz

Literatur

- Kein schöner Land. F. Hofmeister Leipzig, 1968
- Ein Männlein steht im Walde. Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 1970
- Am Weihnachtsbaum. H. Moeck Verlag Celle, 1956
- Niederdeutsches Liederbuch. Hinstorff Verlag Rostock, 1984
- Allgemeines deutsches Kommersbuch. Verlag M. Schauenburg, 1858
- Die große Liedertruhe. Der Kinderbuchverlag Berlin, 1984
- Poverello. St. Benno Verlag Hamburg, Dresden 1981
- Unsere Weihnachtslieder. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1982
- Wenn Weihnachten ist. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1957
- Winterweiße Weihnacht. Harth Musik Verlag Leipzig, 1964
- All mein Gedanken. Edition Peters Leipzig, 1980
- Leben - Singen - Kämpfen. F. Hofmeister Leipzig, 1979
- Der Ohrwurm. Musikverlag Berlin, 1986
- Ich habe eine Flöte. Pro Musica Leipzig, 1962
- Der Zupfgeigenhansel. F. Hofmeister Leipzig, 1982
- Wir musizieren auf der Triola. Lied der Zeit Berlin, 1971
- Hell klingt unser Lied. Volk und Wissen Berlin, 1956
- Die Drehorgel. H. C. Sikorski Leipzig, 1943
- Weißt du, wieviel Sternlein stehen?. F. Hofmeister Leipzig, 1955
- Das überschäumende Sprüchefäßchen. G. Fischer Verlag Jena, 1988
- Das Wilhelm Busch mini Lesebuch. Diogenes Verlag Zürich, 1981
- Der gepfefferte Sprüch Beutel. Eulenspiegelverlag Berlin, 1968
- ad libitum Sammlung Zerstreung Nr. 10. Verlag Volk und Welt Berlin, 1988
- Epigramme. M. V. Martial, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1969
- Anderthalb Wahrheiten. Karl Kraus, Verlag Rütten und Loening Berlin, 1969
- Schlimmer geht immer. L. J. Peter, R. Hull, Verlag Volk und Welt Berlin, 1989
- Mit schönen Worten kocht man keinen Brei. Eulenspiegel Verlag Berlin, 1988